



Freiwillige Feuerwehr Ruden Einsatzbericht



Technischer Einsatz – Hochwasser St. Margarethen o. T.

Bericht: 27 / 2009

Alarmierung: 29.06.2009 um 17:05 Uhr

Sirenenalarm für die FF Ruden(Techn Einsatz) Sankt Margarethen o. Töllerberg/Alarmstufe 3

Die starken Regenfälle der letzten zwei Wochen sind leider nicht ganz spurlos an uns vorbeigezogen. Zwar war die Gemeinde Ruden weniger bis fast gar nicht betroffen, umso mehr traf es die Ortschaft St. Margarethen ob Töllerberg.

Nachdem der Boden die vielen Wassermassen nicht mehr aufnehmen konnte und obendrein, ein kleines Bächlein zum reißendem Bach wurde, ging in der Ortschaft St. Margarethen Land unter. Es wurde Bezirksalarm ausgelöst, 200 Mann aus insgesamt ca. 16 Feuerwehren versuchten mit ihren Tragkraftspritzen die Ortschaft von den Fluten zu befreien.

Obwohl eine Tragkraftspritze durchschnittlich eine Förderleistung von etwa 1.600 Litern pro Minute hat, es waren deren ca. 12 Stück im Einsatz, konnten die Wassermassen nicht gebändigt werden. Auch begann es zwischendurch immer wieder zu regnen.

In den Abendstunden wurden dann noch große Schmutzwasserpumpen eingesetzt.

Einsatzleiter: ABI Eberle Ernst

FF Ruden RLFA 9 Mann; KLF 8 Mann

FF St.Margarethen ob Töllerberg; FF Völkermarkt; FF Tainach; FF St.Georgen am Weinberg; FF St.Michael ob der Gurk; FF St.Stefan bei Haimburg; FF Klein St.Veit; FF Gattersdorf; FF Haimburgerberg; FF Haimburg; FF St.Peter am Wallersberg; FF Enzelsdorf; FF Griffen; FF Ruden; FF Untermittlerdorf



"In drei Minuten war die Flut da"



Überschwemmung in Völkermarkt Foto: KLZ/ Peter Kimeswenger
Schwere, dunkle, tief hängende Gewitterwolken, ein paar Blitze, leichter Donnerroll. "Es hat heftig zu regnen begonnen. Binnen drei Minuten standen Wiesen und Äcker unter Wasser, die Keller liefen voll." So schildern Bewohner einer Neubausiedlung in der malerischen Ortschaft St. Margarethen ob Töllerberg, Gemeinde Völkermarkt, das Geschehen am Montag gegen 13.30 Uhr.

Feuerwehreinsatz. Die örtliche Feuerwehr unter Kommandant Josef Schaffer fuhr sofort aus. Über die Landesalarm- und Warnzentrale wurde zuerst Gemeinde-, dann Abschnittsalarm ausgelöst. In den Abendstunden standen über 200 Feuerwehrmänner von 16 Wehren im Hochwassereinsatz. Mit fast einem Dutzend Tragkraftspritzen, jede fördert 1200 Liter pro Minute, versuchte man den Fluten Herr zu werden. "Bei einem Haus hatten wir am Nachmittag bereits den Keller leer gepumpt. Kurze Zeit später kam der nächste Regenguss und das Wasser stieg wieder", beschreibt Josef Schaffer die Sisyphusarbeit. Am späten Nachmittag sind noch weitere schwere Schlammumpfen, welche der Landesfeuerwehrverband eigens für die Katastrophenzüge angekauft hat, an den Einsatzort gebracht worden.

Hoffnung. "Die Maschinen haben eine Förderleistung von 6000 Liter pro Minute", beschreibt Abschnittsfeuerwehrkommandant Ernst Eberle. Sein Blick schweifte immer wieder Richtung Himmel – und immer wieder begann es kurz, aber heftig, zu Regen. Mit Baggern und Traktoren hilfsbereiter Bauern schüttete man Behelfsdämme und löste Verkläuerungen. Auslöser für die Überflutung war einmal mehr der Trixnerbach. Josef Schaffer: "Normal ist er ein Bächlein mit 20 Zentimeter Wasser. Jetzt führt er in einigen Abschnitten über drei Meter." Die Bewohner der betroffenen Häuser, unter ihnen auch eine Mutter von vier Kindern, hadern indessen mit dem Schicksal. Aber sie haben Hoffnung: "Es gibt ein Morgen. Das Leben muss weitergehen."

PETER KIMESWENGER

